Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 43 (1985)

Artikel: Was bedeutet eigentlich "obsigänt - nidsigänt"
Autor: Bieri, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718283

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was bedeutet eigentlich «obsigänt – nidsigänt»

Bruno Bieri

Um es vorwegzunehmen: Obsigänt und nidsigänt hat nichts mit abnehmendem und zunehmendem Mond zu tun. Die vorliegende Arbeit möchte diese vom Volk meistens missverstandenen Begriffe zu klären versuchen.

Ab- und zunehmender Mond

Was uns am Mond besonders auffällt sind seine verschiedenen Gesichter, die er uns Tag für Tag entgegenstreckt. Diese als Lichtgestalten oder *Mondphasen* bekannten Erscheinungen wiederholen sich ja in regelmässigen monatlichen Abständen. Die Helligkeit, die der Mond ausstrahlt, ist der Widerschein des Sonnenlichts; denn er besitzt kein eigenes Licht. Je nach seiner Stellung zur Sonne beobachten wir entweder die ganze uns zugekehrte, erleuchtete Seite oder nur einen mehr oder weniger grossen Teil. Der im Schatten liegende Teil bleibt für uns unsichtbar. Ab- und zunehmender Mond, *Neumond* und *Vollmond* sind also die Folge der eben beschriebenen Vorgänge (Abbildung 1).

Einige astronomische Grundbegriffe

Wie die anderen Planeten und Monde, so umkreisen die Erde und ihr ständiger Begleiter, der Mond, innerhalb von 365 ¼ Tagen die Sonne. Die Ebene, auf deren Aussenrand die beiden Himmelskörper ihre Bahnen ziehen, nennt man *Ekliptik*. Von der Erde aus gesehen ist es die Linie, auf der sich die Sonne im Laufe eines Jahres scheinbar

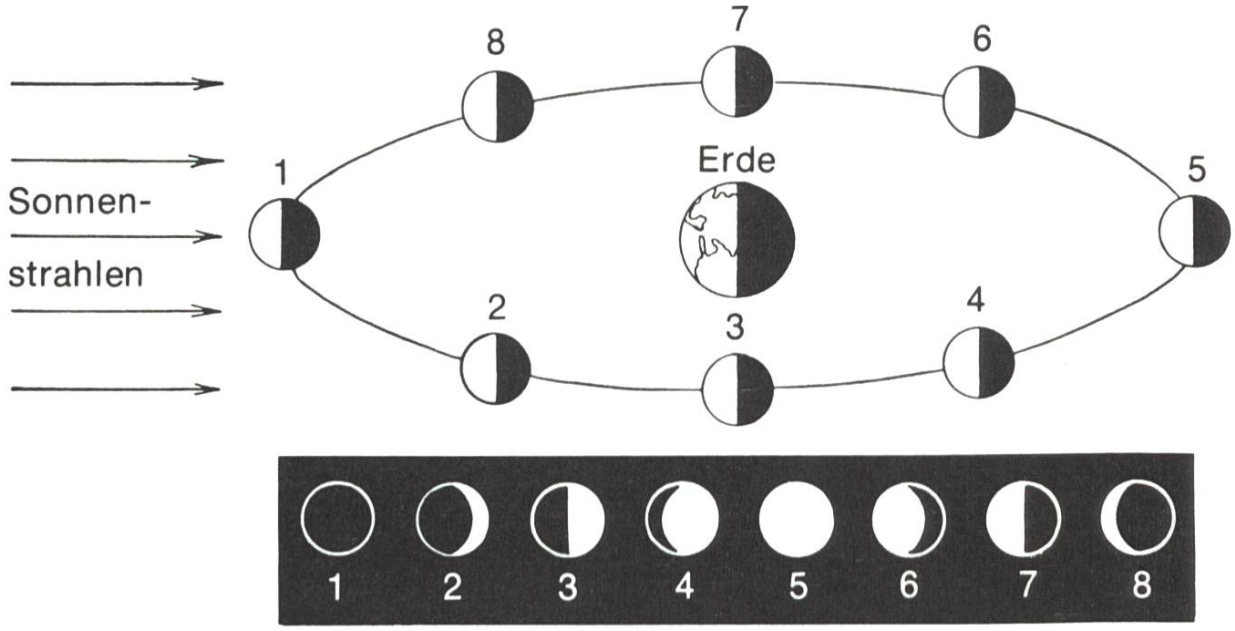


Abbildung 1: Mondphasen (1 bis 8). Oben: Blick aus dem Weltall. Die Sonne ist weit links zu denken. Unten: Anblick der Mondphasen von der Erde aus. 1 Neumond, 2 Zunehmender Mond (schmale Sichel), 3 Zunehmender Mond (1. Viertel), 4 Zunehmender Mond, 5 Vollmond, 6 Abnehmender Mond, 7 Abnehmender Mond (3. Viertel), 8 Abnehmender Mond (schmale Sichel). Skizze aus Hallwag Taschenbuch Nr. 42.

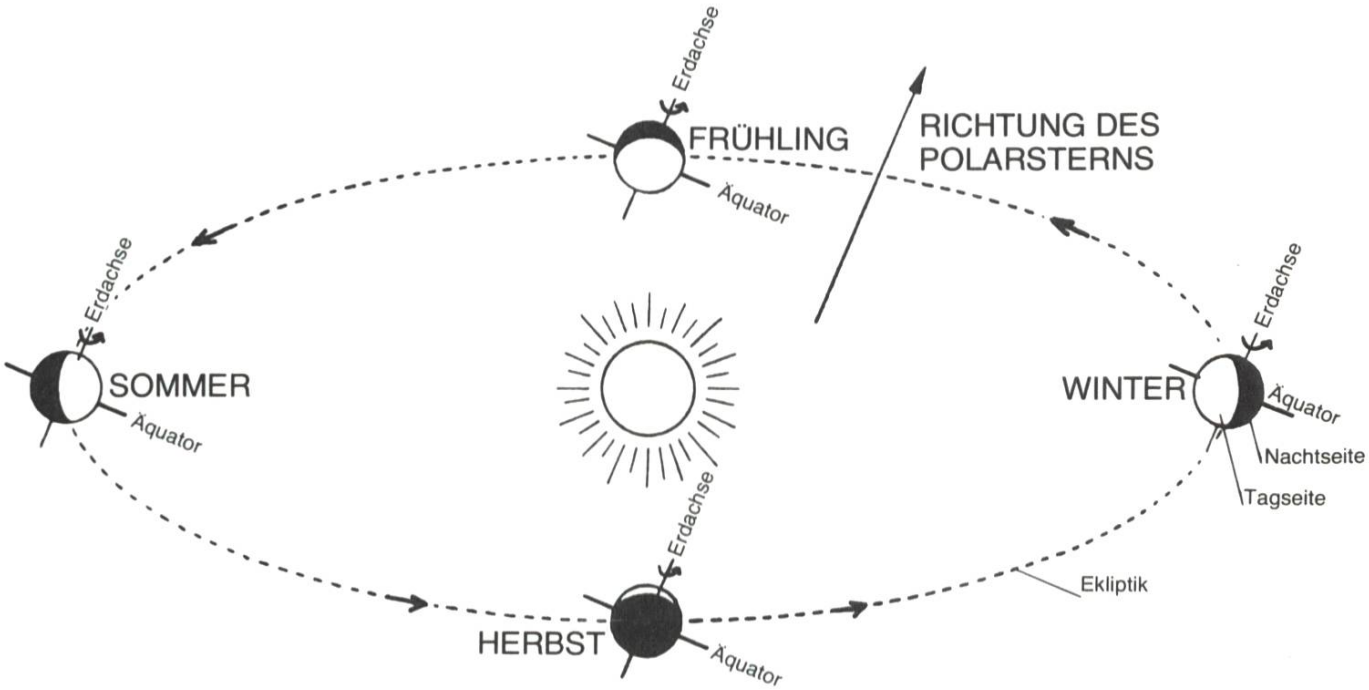


Abbildung 2: Bahn der Erde um die Sonne.

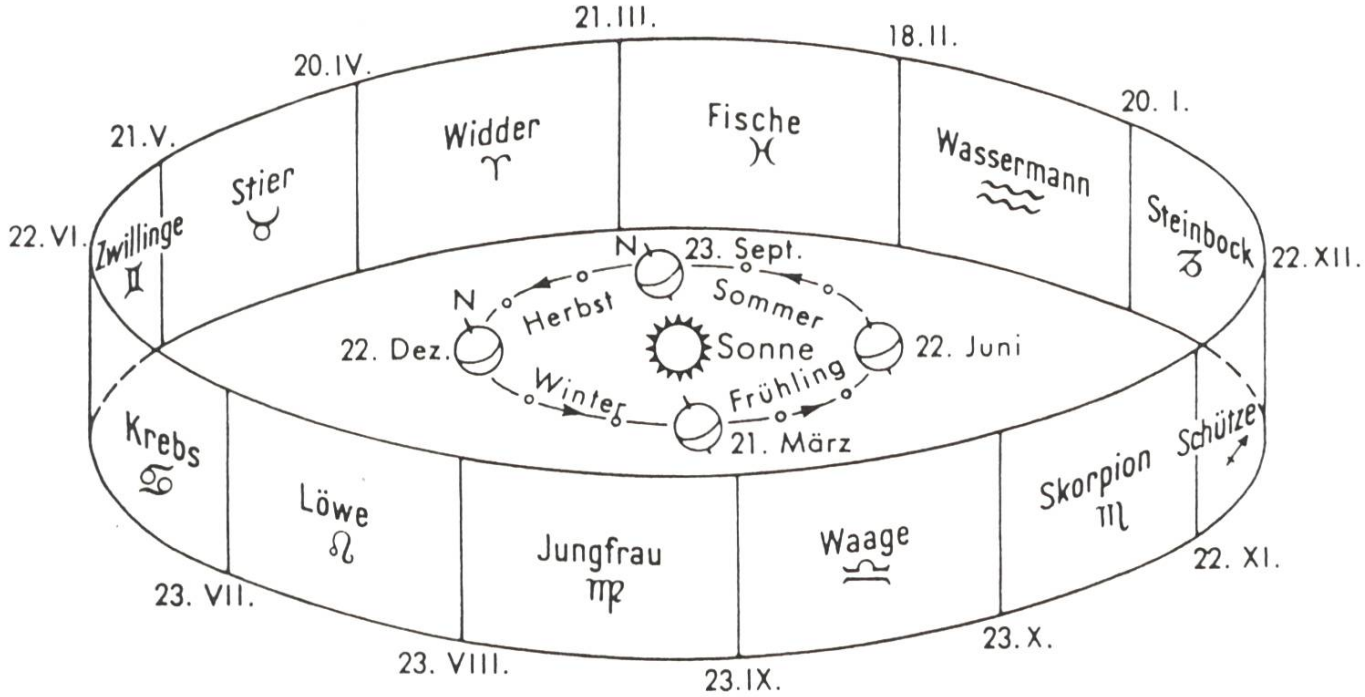


Abbildung 3: Der Tierkreis, ein Band mit den 12 bekannten Sternbildern. Inmitten dieses Bandes (von der Erde aus gesehen) verläuft die scheinbare Bahn der Sonne.

entlangbewegt. Die Jahreszeiten entstehen, weil die Erdachse nicht senkrecht auf der Ebene der Erdbahn (Ekliptik) steht, sondern von ihr um 23½ Grad abweicht (Abbildung 2).

Denkt man sich unendlich weit ausserhalb der Ekliptik ein Band, das sich beidseitig (insgesamt zirka 16 Grad) dahinzieht, dann entspricht dieses dem *Tierkreis.* Er wird aufgeteilt in zwölf gleiche Teile von je dreissig Grad, den zwölf *Tierkreiszeichen.* Die Sonne, der Mond sowie die Planeten halten sich das Jahr hindurch in diesem Band auf. Wenn die Sonne aber im Zeichen des «Löwen» (d. h. vor dem Löwen, oder in Richtung des Löwen) steht, kann man das Sternbild «Löwen» gerade nicht beobachten, weil man sich in der entsprechenden Jahreszeit ja auf der ungünstigen Tagseite befindet und nachts die andere Hälfte des Sternenhimmels vor sich hat. Zudem bewirkt eine Bewegung der Erdachse *(Präzession),* dass die zwölf Tierkreiszeichen mit den entsprechenden Sternbildern heute nicht mehr übereinstimmen und um ein Tierkreiszeichen weitergerückt sind (Abbildung 3).

Obsigänt – nidsigänt

Die Bahn des Mondes um die Erde, wie auch die Bahnen der Planeten um die Sonne, entsprechen einer *Ellipse.* Der Punkt, welcher der Erde

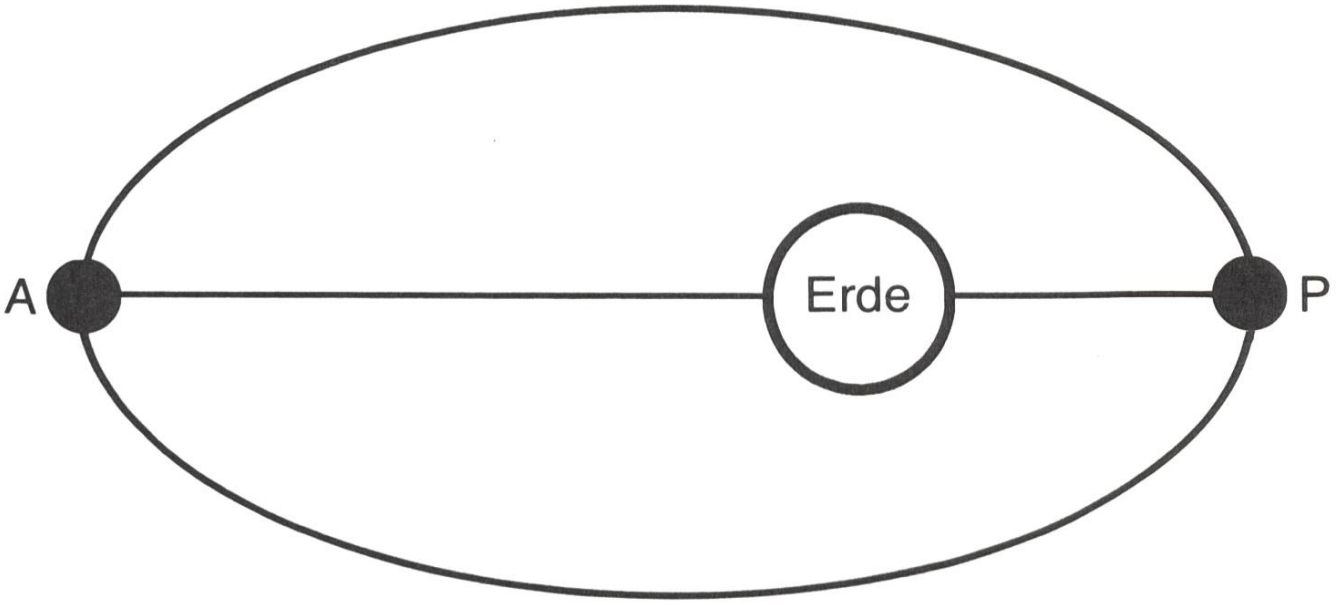


Abbildung 4: Ellipsenbahn (stark übertrieben gezeichnet) des Mondes um die Erde. A: Mond im Apogäum, 406 700 km von der der Erde entfernt. P: Mond im Perigäum, 356 000 km von der Erde entfernt.

am nächsten ist, heisst *Perigäum,* der erdfernste *Apogäum* (Abbildung 4). Bei den Planetenbahnen spricht man von *Perihel* und *Aphel.*

Betrachten wir das System «Sonne-Erde-Mond» einmal von der Seite, wie das in Abbildung 5 dargestellt ist: Man stellt fest, dass die Bahn des Mondes gegen die Ekliptikebene um zirka fünf Grad geneigt ist. Das ist nun das entscheidende Kriterium bei «obsigänt – nidsigänt». Die eine Hälfte seiner monatlichen Reise befindet sich der Mond auf dem aufsteigenden (obsigänt), die andere Hälfte auf dem absteigenden Halbkreis (nidsigänt). Wenn der Mond beim *Tiefstpunkt* angekommen ist, hat er astronomisch gesehen (bezogen auf Koordinatennetz am Himmel, bei dem der Nordpol bei 90 Grad, der Himmelsäquator bei 0 Grad und Regionen südlich des Himmelsäquators unter 0 Grad liegen) den *Südpunkt* seiner Bahn erreicht.

Die Punkte, in denen der Mond die Ekliptik (Abbildung 6) überschreitet, nennen wir die *Knotenpunkte.* Wir unterscheiden einen *aufsteigenden* Knoten (☊) und einen *absteigenden* Knoten (☋). Die *Knotenlinie* der Mondbahn, die geradlinige Verbindung zwischen den beiden Knotenpunkten, zeigt im Verlaufe eines Jahres nicht immer auf

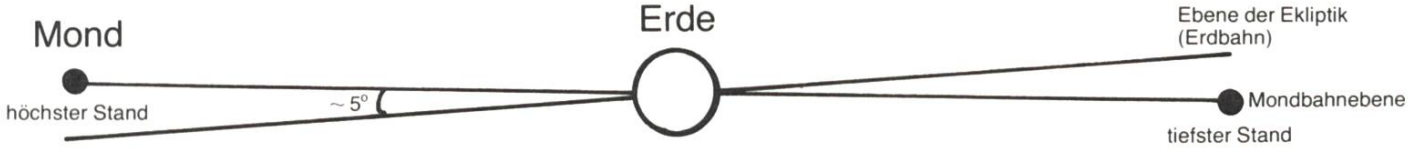


Abbildung 5: Schiefe der Mondbahn (Ansicht von der Seite). Der Abstand des Mondes von der Erde ist in der Skizze nicht im richtigen Massstab gezeichnet. Er müsste, richtig gezeichnet, viermal verlängert werden.

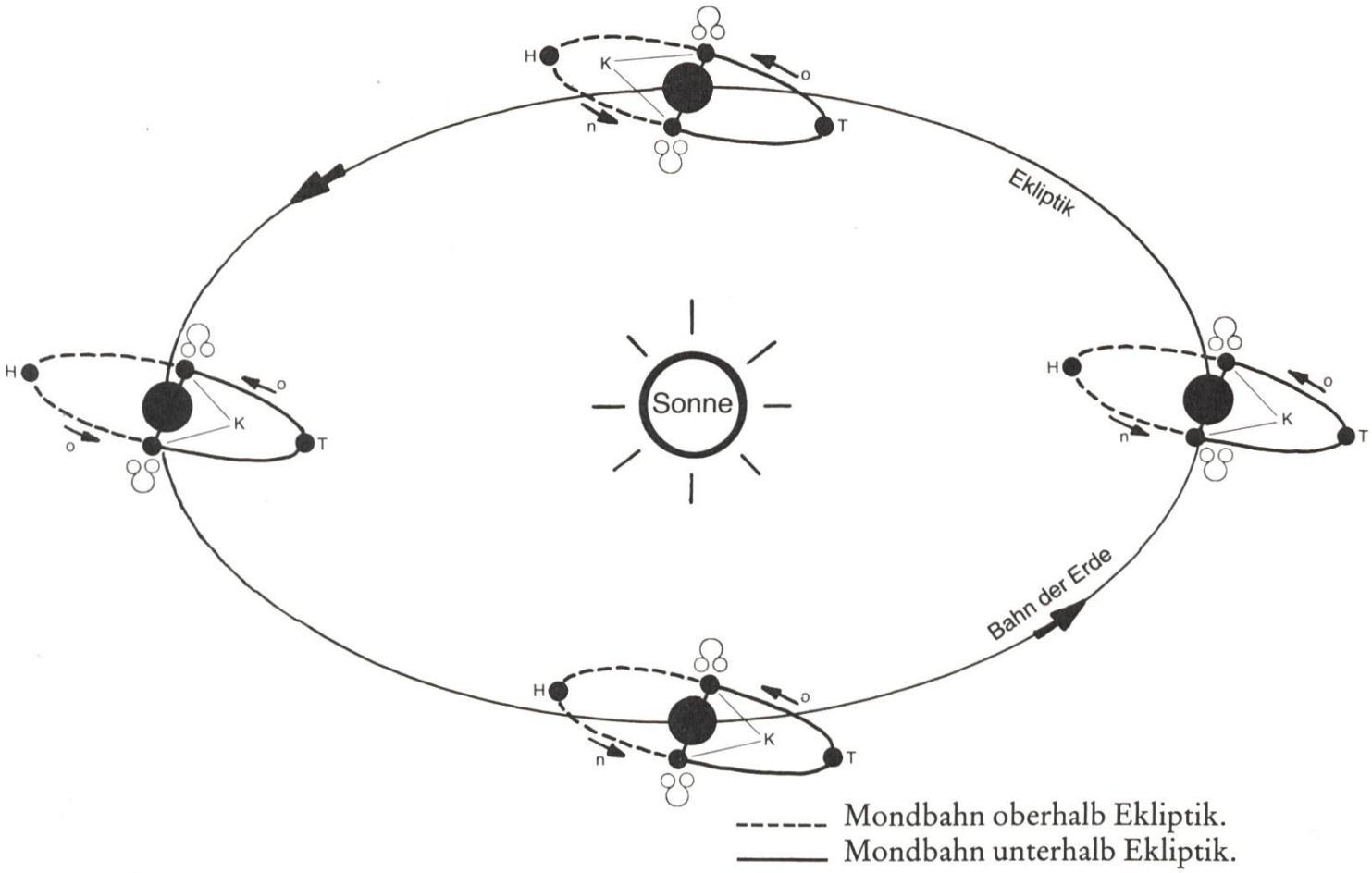


Abbildung 6: Die Bahnen der Erde und des Mondes zur Erklärung von obsigänt und nidsigänt. o: obsigänt, n: nidsigänt, K: Knotenlinie, T: tiefster Stand des Mondes, H: höchster Stand des Mondes, ☊ : aufsteigender Mondknoten, ☋ : absteigender Mondknoten.

denselben Punkt des Himmels, sondern sie dreht ganz langsam rückläufig, das heisst, sie bewegt sich entgegengesetzt der Mondbewegung und legt in etwa 18½ Jahren einen vollen Umlauf von 360 Grad zurück.

Beobachtung von obsigänt und nidsigänt am Sternenhimmel

Im Gegensatz zu den Mondphasen, kann nur ein geübter Sternenbeobachter das Phänomen «obsigänt-nidsigänt» am Himmel unterscheiden.

Wie die Sonne (allerdings innerhalb eines Jahres), zieht der Mond in gut 27 Tagen seine Bahn durch den ganzen Tierkreis. Am tiefsten Punkt seiner Bahn angekommen, befindet er sich vor dem Sternbild *Schütze* und wird nun aufsteigend (obsigänt). Er beschreibt von nun an täglich einen etwas grösseren Bogen am Himmel, das heisst, sein Aufgangsort verschiebt sich nach Nordosten und sein Untergangsort nach Nordwesten. Jeder Tagesbogen des Mondes steigt etwas höher über den Horizont, bis er nach 14 Tagen vor der Region *Zwillinge* den Höchstpunkt erreicht hat.

Es sei nochmals hingewiesen, dass der aufsteigende nicht mit dem zunehmenden Mond verwechselt werden darf.

Obsigänt und nidsigänt in Kalendern und Brattigen

Kalender begleiten uns jahraus und jahrein, sie alle sind uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Entwicklung des Kalenders ist für die Menschheit ein Stück Kulturgeschichte geworden und verdient, dass sie hier in kurzen Zügen zusammengefasst wird:

Die europäischen Kalender gehen grossenteils bis auf die Römer zurück. Art und Form haben sich seither stark gewandelt. Astronomische Kalender aus dem Mittelalter waren damals noch vielbegehrte Hilfsmittel für Laienastrologen, um mit Hilfe der abgebildeten Planetentafeln Horoskope zu berechnen. Die Verbreitung der Kalender unter das Volk begann erst mit dem Buchdruck. Noch zu Lebzeiten Gutenbergs erschienen die ersten eigentlichen Kalender in Form von einseitig bedruckten Blättern. Auf ihnen waren unter anderem bereits Neumond und Vollmond eingetragen. Noch Ende des 15. Jahrhunderts tauchten in Süddeutschland unter dem Namen *«Teutscher Kalender»* (Abbildung 7) eine neuartige Kalendergattung in Form kleiner Bücher auf. Da manche Drucker auch breitere Leserschaften erreichen wollten, vermittelten diese *«Teutschen Kalender»* in allgemeinverständlicher Weise auch astronomische, medizinische und meteorologische Kenntnisse. Ihre Monatsbilder sind des öftern zum

Mit würsten vimd mit braten.
Will ich mein hauß wol beraten
Also hat das jar ein ende.
Got vns in sein ewiges reych sende.

Abbildung 7: Monatsbild Dezember des «Teutschen Kalenders» aus dem Jahr 1490. Der Dezember ist hier noch als bäuerlicher Schlachtmonat dargestellt.

Vorbild geworden und haben bis in die Gegenwart fortgewirkt. Der Kalender entwickelte sich in der Neuzeit in rasanter und vielfältiger Art und Weise weiter. Es seien hier lediglich die wichtigsten und bekanntesten erwähnt:

Bauernkalender (Abbildung 8): zunächst aus Holz bestehend, berechnet für Analphabeten zum Beispiel der Steirische Mandlkalender, der in Graz heute noch erscheint.

Wappenkalender: mit kirchlichen und weltlichen Formen.

Schreibkalender: mit Platz für Eintragungen, sehr beliebt zum Beispiel *Prognosticon* und *Practica*, keine eigentlichen Kalender sondern astrologische Prophezeihungen, daraus entwickelte sich der Begriff *«Brattig»*.

Alter und *neuer* Kalender: alter *Julianischer* und neuer *Gregorianischer* Kalender nebeneinander, entstanden nach der gregorianischen Kalenderreform von 1582 (Abbildung 9).

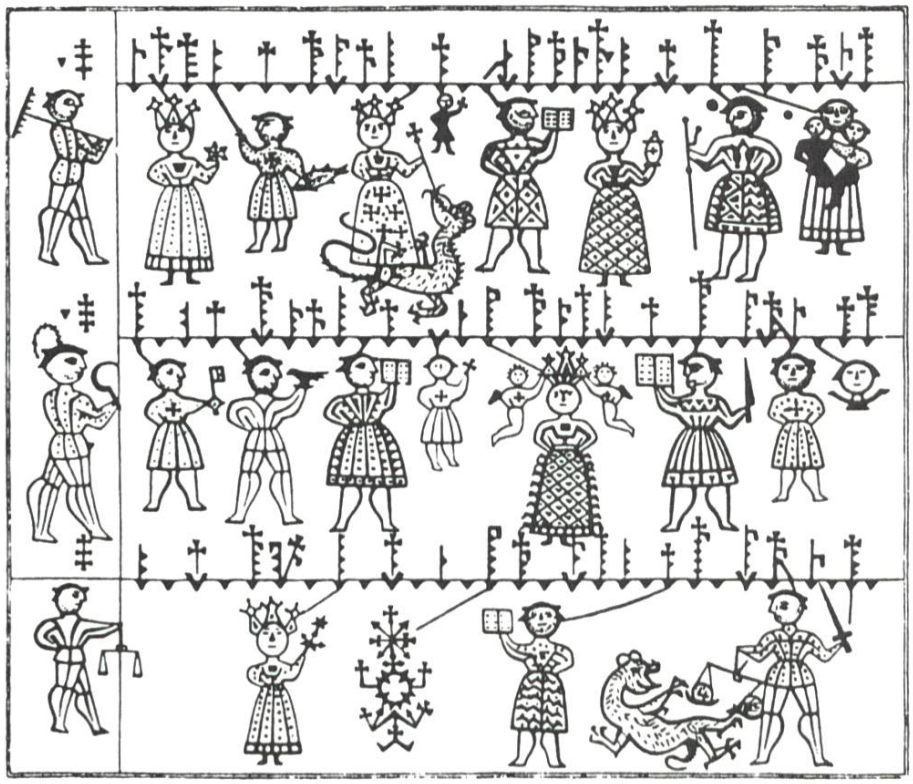


Abbildung 8: Hölzerner Bauernkalender mit dreieckigen, geschnitzten Kerben für spezielle Tage.

Hinkender Bote: genannt nach einer volkstümlichen Figur mit hölzernem Stelzfuss, was bezeichnend war für das 17. Jahrhundert mit seinen zahlreichen Kriegen.

Hundertjähriger Kalender: geht zurück auf Mauritius Knauer, Abt eines Zisterzienserklosters in Oberfranken, der in den Jahren 1652 bis 1658 seine täglichen Beobachtungen des Wetters aufgezeichnet hat.

Kleinkalender: Sack-, Taschen- und *Fingerkalender, Kalendermedaille.*

Moderne Kalender: Termin-, Notiz-, Werbe-, Kunst-, Tier-, Bergkalender usw.

Erstes Auftauchen von obsigänt und nidsigänt

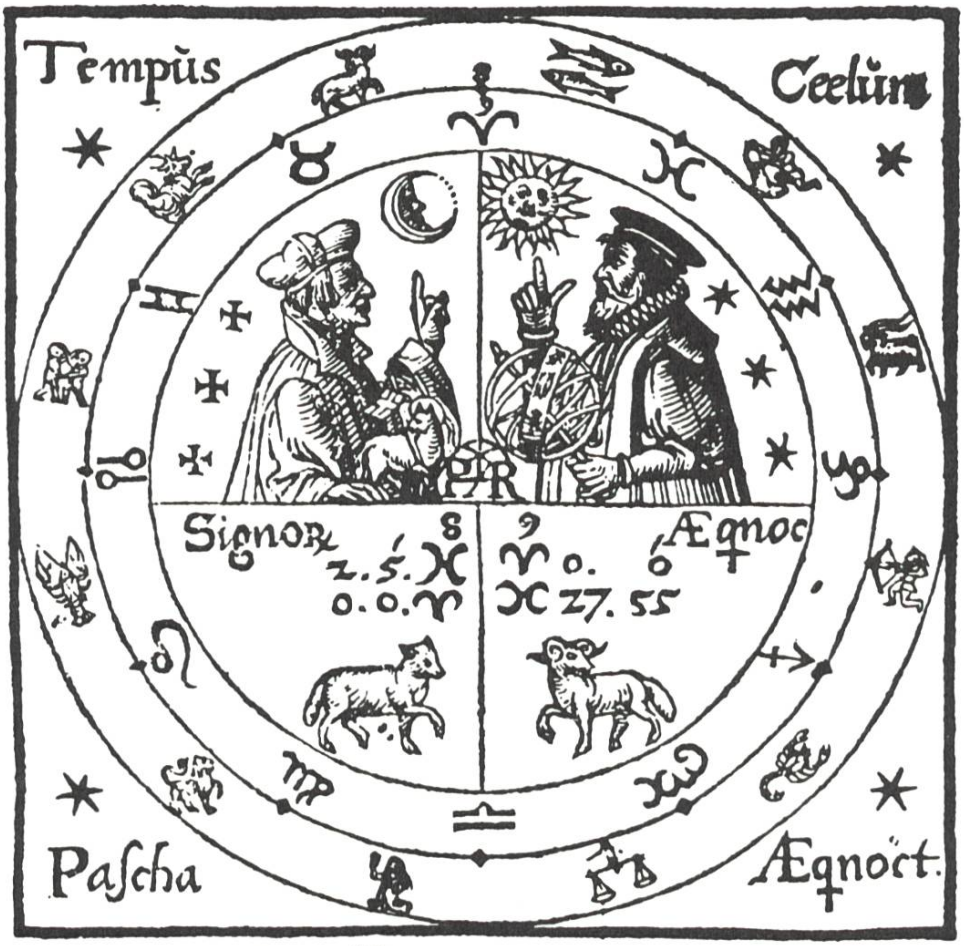
Die Frage, wann obsigänt und nidsigänt in Kalendern und Brattigen zum ersten Mal erwähnt ist, kann nicht beantwortet werden. Einerseits ist zu bedenken, dass dazu die genauen Bewegungen der Him-

New Kalender.

Von verbesserung des Kirchen Kalenders / von verändderung des Gregorianischen newen Oster Circkels / vnd von etlichen der geordneten newen Jarzal. Auff allerley des gemeinen volcks lästerungen vnd einreden antwort vnd beriche.

Darinnen resoluierte Tabulæ vnd Canones vom schaltungsgewexcels vnd anticipatione Aequinoctij, Reuolutione Solis, von anfang oder eingang des Astronomischen newen Jars. Das ist / wann die Sonn im Mertzen den ersten punct des zeichen Widers erraichet. Extendiert vnd erstrecket biß auff das 1620. Jar Christi.

Gestelt / durch Johann Rasch.



Gedruckt zu München / bey Adam Berg.

ANNO M. D. LXXXVI.

Abbildung 9: Erklärungen zum neuen Gregorianischen Kalender durch Johann Rasch, München, im Jahr 1586.

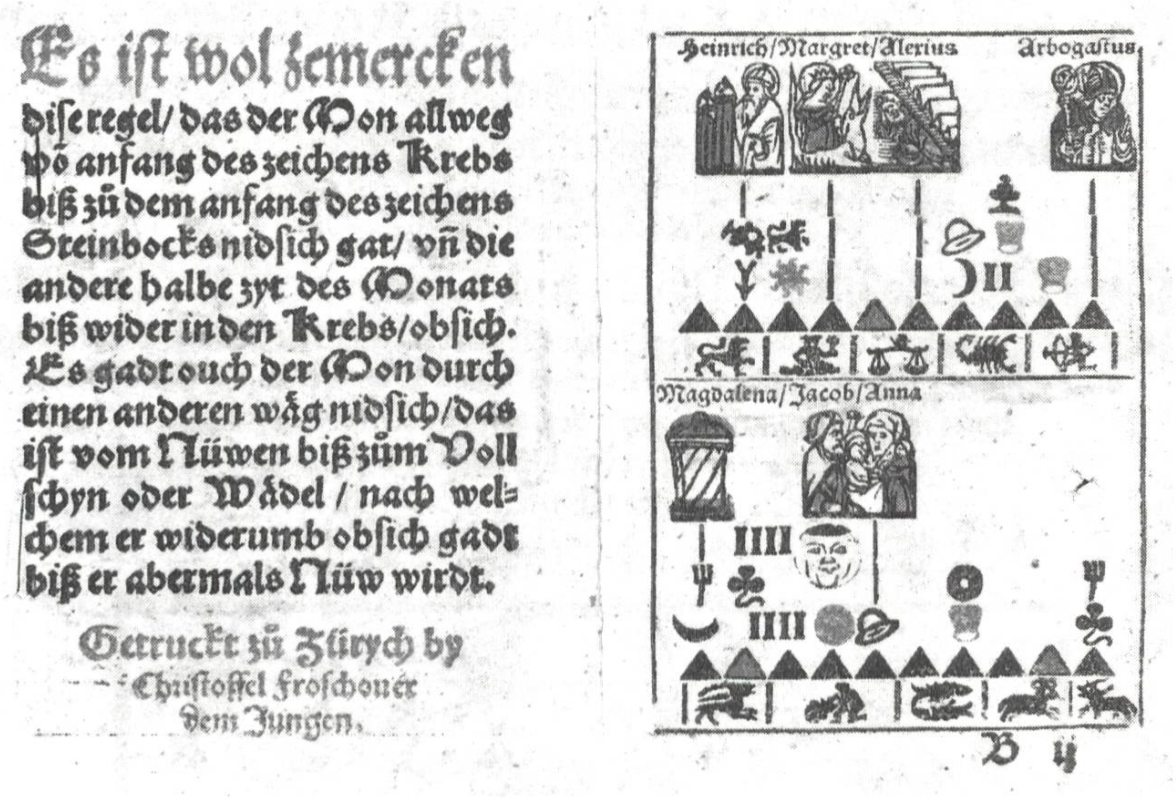

Es ist wol zemercken
dise regel/ das der Mon allweg
vō anfang des zeichens Krebs
biß zū dem anfang des zeichens
Steinbocks nidsich gat/ vñ die
andere halbe zyt des Monats
biß wider in den Krebs/obsich.
Es gadt ouch der Mon durch
einen anderen wäg nidsich/das
ist vom Nüwen biß zum Voll
schyn oder Wädel / nach wel-
chem er widerumb obsich gadt
biß er abermals Nüw wirdt.
Getruckt zū Zürych by
Christoffel Froschouer
dem Jungen.

Abbildung 10: Abschnitt aus den «Puren-Kalender» von Christoffel Froschhauer dem Jungen.

melskörper im Sonnensystem bekannt sein mussten. Dies scheint eigentlich erst im 16.und 17. Jahrhundert möglich gewesen zu sein, nachdem so berühmte Naturwissenschafter wie Copernikus, Brahe, Kepler und Galilei den Anstoss für ein *neues Weltbild* mit der Sonne im Zentrum gegeben hatten, und nachdem vor allem der geniale britische Physiker Isaac Newton die Formulierung des *Gravitationsgesetzes* abgeschlossen hatte. Andererseits muss angenommen werden, dass man schon früher durch genaues Beobachten den unterschiedlich hohen Stand des Mondes festgestellt hat, ohne ein Erklärung geben zu können. Immerhin kann man die entsprechenden *Zeichen* (☡ «Uffgang des Mons» oder «Facht d'Mon an obsich gon» und ☠ «Abgang des Mons» oder «Facht er an nidsich gon») bereits in zwei Zürcher Bauernkalendern auf die Jahre 1541 (gedruckt von Augustin Fries in Zürich) und 1553 («Puren-Kalender» von Christoffel Froschauer) vorfinden (Abbildung 10). Die gleichen Zeichen sind durch Jahrhunderte bis heute in Kalendern und Brattigen beibehalten worden.

Unter den unzähligen Bauernregeln gibt es eine stattliche Anzahl *Mondregeln.* Der Ursprung der Bauernregeln geht weit, sogar bis ins Altertum zurück, wo bereits griechische und römische Hirten und Bauern *Naturbeobachtungen* niedergeschrieben haben. *Wetterregeln,* die auf den verschiedensten atmosphärischen Erscheinungen beruhen, sind selbstverständlich häufig vertreten. Man geht aber auch schon den Aspekten und Erscheinungen von Sonne, Mond und Sternen nach. Vor allem die leicht feststellbaren Mondphasen und Mondwechsel sind es, die Inhalt von Bauern- und Wetterregeln antiker Schriftsteller sind. So überliefern uns zum Beispiel die beiden römischen Schriftsteller Plinius und Cato folgende Regeln:

«Futterlaub soll bei abnehmendem Mond gewonnen werden, sonst beginnt es rasch zu faulen.»

«Ruster (Ulme), Kiefer, Nussbaum, dies und alles andere Nutzholz nimm bei abnehmendem Monde nachmittags ohne Südwind heraus.»

Viele der Bauernregeln aus der Antike und Spätantike sind unverändert von den Prognostikern und Kalendermachern des Mittelalters übernommen worden. Das 15. Jahrhundert, das wie bereits erwähnt, mit der Erfahrung der Buchdruckerkunst eine wesentliche technische Neuerung bringt, wird auch zu einer ersten Blütezeit des Kalenders.

Seit dem 16. und 17. Jahrhundert haben nebst den Kalendern und Brattigen auch die *Hausväter* mitgeholfen, die Bauernregeln aufzuzeichnen und zu überliefern. Diese Agrarschriftsteller berichten in ihren Werken *(Hausbücher* oder *Hausväter* genannt) nicht nur über Regeln und Anleitungen zur Haus-, Land- und Forstwirtschaft, sondern vermitteln auch hausmedizinisches, astronomisches und astrologisches Wissen. Neben der für unsere Region bedeutenden ausländischen Hausbüchern sei auch dasjenige von König erwähnt, das in Basel unter dem Namen «Georgica Helvetica curiosa» erschienen ist.

Die Hausväterliteratur erlangt aber beim Volk nie eine grosse Bedeutung. Ganz anders die Kalender. Sie werden vom 18. Jahrhundert an zum eigentlichen *Traditionsträger* der Bauernregeln. Es sollen in der Folge einige markante Beispiele aufgezeigt und besprochen werden, die in unseren Themenkreis hineinpassen:

«Pflanze, wo i Bode wachse, söll me bim abgänte (absteigenden) Mon säije, und Pflanze, wo ufe wachse, bim ufgänte Mon.»

Diese wohl am stärksten verbreitete Mondregel kennt man auch bei uns noch ziemlich gut. Eine kürzlich vom Verfasser organisierte Umfrage (Willisauer KV- und Kantischüler befragten gut 500 Erwachsene in den Ämtern Entlebuch und Willisau) bestätigt diese Aussage.

Dass man sich bei den Regelmachern in bezug Auswirkung und Empfehlung nicht immer einig war, belegen die folgenden zwei Mondregeln, die sich widersprechen:

«D Böhnli söll men im Nitsigänt setze,
si hänke mehr a.»

«Wenn me d Böhnli im Nitsigänt setzt,
so wei si nit d Stäcken uf.»

Bei näherem Studium der Mondregeln in verschiedensten Sammlungen stellt man bald einmal fest, dass selbst einige der alten Regelmacher mit obsigänt und nidsigänt nicht zurechtgekommen sind. Die bereits öfters erwähnte Verwechslung mit den Mondphasen ist offensichtlich!

Obwohl eine der Mondregeln besagt, das obsi- und nidsigänt hauptsächlich bei *Pflanzen* ihren Einfluss ausüben, gibt es doch eine beträchtliche Anzahl Mondregeln mit *anderen Inhalten* aus dem Alltag. Einige aufschlussreiche Beispiele seien auch hier aufgeführt:

«Butter nicht im Obsigent einsieden, sonst übersiedet sie.»

«Wassergräben öffnet man bei Nidsigent, damit die Gräben weniger schnell zuwachsen.»

«Wasser darf nur bei Obsigent gefasst werden,
sonst verliert es sich und geht in die Tiefe.»

«Hochwasser haben bei Nidsigent die Tendenz zu graben,
also die Sohle zu vertiefen, zu wühlen.»

«Die Eisblatternbildung bei quelligen Stellen
soll bei Obsigent grösser sein als bei Nidsigent.»

«Das Mistanlegen soll bei Nidsigent besser sein,
Mist wird gepackt, geht unter...»

Die ungeheure *Popularität* der Kalender und den darin befindlichen Bauernregeln reicht weit ins 20. Jahrhundert hinein. Nach Albert Hauser, der gross angelegte Untersuchungen in der Schweiz durchgeführt hat, wirkt sich die *mündliche Tradition* der alten Bauern- und Wetterregeln noch ausgeprägt aus bis in die 1930er Jahre. Obwohl die

Beliebtheit der Kalender nach wie vor erstaunlich gross ist, zeichnet sich seit Jahren eine *inhaltliche Wandlung* mit entsprechenden Auswirkungen ab. Astrologische Prophezeihungen und Bauernregeln treten langsam in den Hintergrund. Die oben erwähnte, vor einigen Wochen durchgeführte Umfrage bei Entlebuchern und Willisauern, bestätigt die Untersuchungsresultate Hausers: Die mündliche Überlieferung der Bauernregeln geht leider sehr rasch zurück, ja findet sogar nur noch vereinzelt statt.

Sinn und Wahrheit von obsigänt und nidsigänt

Was soll man nun allgemein von den Bauern- resp. Mondregeln halten? Unbestritten ist, dass recht viele dieser Bauernregeln in *unbeholfene Reime,* zum Teil als *Gedächtnisstütze* dienend, gefasst sind. Häufig ist der Inhalt des Reimes willen zurechtgebogen, so dass er kaum noch glaubwürdig erscheint, sondern als eine *Wortspielerei* aufgefasst werden kann.

Wie steht's mit den Mondregeln? Hat der Mond nun wirklich einen *Einfluss auf das Wachstum* der Pflanzen? Wenn ja, bei welcher Stellung und wie ausgeprägt ist das der Fall? Bei den Mondregeln taucht vorerst folgendes grundsätzliches Problem auf: Man stellt nämlich eine völlige Vermischung resp. Verwechslung von aufsteigendem/absteigendem – mit zunehmendem/abnehmendem Mond fest, was unsere vor kurzem durchgeführte Umfrage in den Ämtern Entlebuch und Willisau ebenfalls bestätigt.

In letzer Zeit sind eine Reihe Ergebnisse *biologisch-dynamisch* orientierter Forscher (zum Beispiel Maria Thun, Marburg) wieder stark ins Gerede gekommen. Bei ihnen kann man die auf die Erde wirkenden kosmischen Gesetze nachlesen und studieren. Ihre Untersuchungen scheinen konkrete Resultate aufzuweisen, die wissenschaftlich zum Teil anerkannt werden. Unter anderem berichten sie auch über Anbauversuche verschiedener Kulturpflanzen (zum Beispiel Kartoffeln, Bohnen usw.) im Zusammenhang mit Mondstellungen im Tierkreis. Die statistischen Ergebnisse einiger Jahre sollen eindeutige Unterschiede bei den Erträgen aufgezeigt haben.

Uns interessiert aber besonders die Frage: Sind es nun die Mondphasen oder ist es der aufsteigende/absteigende Mond, der...? Wel-

12. Monat — **Dezember** — *Christmonat*

49. Die Zeichen des Gerichtes. Luk. 21, 25—33			Tageslänge 8 St. 49 M.
Sonntag	1	1. Adv. Eligius Bischof † 659, Longinus	22.47, ☿ stationär
Montag	2	Bibiana Märt. † 363, Kandid, Hermine	□ ♂
Dienstag	3	Franz Xaver Apostel † 1552, Pirmin	
Mittwoch	4	Barbara Märt. † 306, Petrus Chrysol.	☋
Donnerst.	5	Sabbas, Luzius, Gotthelf, Abig.	
Freitag	6	Nikolaus v. Myra Bischof † 350, Saxo	□ ♄, ☌ ♃, ☌ ♀
Samstag	7	Ambrosius Bischof † 397, Werner, Enoch	☌ ☿, ♀ stationär
50. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10			Tageslänge 8 St. 40 M.
Sonntag	8	2. Adv. Maria Empfängnis	18.52, ☾ im ♌, ☾ totale Finstern.
Montag	9	Leokadia, Willibald, Eucharius	☾ im Per., ♂ ☊, ☌ ♂
Dienstag	10	Melchiades, Eulalia Märt. † 304, Walter	[9. ☿ in größter Ausw. W., Morgenstern
Mittwoch	11	Damasus Papst † 384, Waldemar	
Donnerst.	12	Synesius, Gangolf, Maxentius	♂ ♄, □ ♃, □ ♀, ☊ ☌ ☉
Freitag	13	Luzia Märt. † 304, Ottilia, Jost, Bertold	□ ☿
Samstag	14	Nikasius, Eutropia, Bertold	
51. Zeugnis Johannis. Joh. 1, 19—28			Tageslänge 8 St. 33 M.
Sonntag	15	3. Adv. Fortunatus, Maximinus	11.57, □ ♂
Montag	16	Adelheid deutsche Kaiserin † 999, Eusebius	☋, ♂ ♆
Dienstag	17	Lazarus, Jolanda, Florian	
Mittwoch	18	Fronf. Maria Erwartung	
Donnerst.	19	Nemesius Märryrer † 250, Urban V.	♂ ♃, □ ♄
Freitag	20	Ursicinus, Gottlieb, Christ.	♂ ♀
Samstag	21	Thomas Apostel † 50, Pelagia, Lioba	☾ im ♋, ♂ ☿
52. Rufende Stimme. Luk. 3, 1—6			Tageslänge 8 St. 31 M.
Sonntag	22	4. Adv. Zeno, Florus, Bertha	☉ im ♑, Winteranfang, kürzester Tag
Montag	23	Dagobert, Viktoria Märt. † 250	14.06, ☾ im Apog., ♂ ♀
Dienstag	24	Adam und Eva, Hermine	[23. ♀ im größten Glanz
Mittwoch	25	Hl. Christtag Geburt unseres Herrn, Anast.	
Donnerst.	26	Stephanus Diakon, erster Märt., † 36, Theodor	☌ ♄
Freitag	27	Johannes Evangelist † 101, Fabiola	□ ♃, □ ♀
Samstag	28	Unschuldige Kindlein-Tag	
53. Simeons Weissagung. Luk. 2, 33—40			Tageslänge 8 St. 32 M.
Sonntag	29	S. n. W. Thomas v. C., Jonathan	
Montag	30	David Kön. u. Proph. † 3000, Lothar, Rainer	□ ☿
Dienstag	31	Silvester Papst † 336, Melania	13.23, ☋, □ ♂

Erstes Viertel den 1. kaltes,, regnerisches Wetter
Vollmond den 8. bringt Schneewolken mit sich
Letztes Viertel den 15. Kälte und Regen wechseln ab
Neumond den 23. zunehmende Kälte
Erstes Viertel den 31. dürfte von der Kälte in Schneefall übergehen

Sonnen-	Aufgang	Untergang
2. Dez.	7.55	16.44
9. Dez.	8.02	16.42
16. Dez.	8.08	16.41
23. Dez.	8.13	16.44
30. Dez.	8.16	16.48

Abbildung 11: Die Meyer-Brattig im Dezember 1946 und 1985. Die Anzahl der astronomischen Zeichen ist stark zurückgegangen.

DEZEMBER

	Katholisch	Protestantisch	Sternzeichen	Mondphasen
1 So	1. Adventssonntag. Eligius	1. Adventssontag. Eligius		
	SA 7.51 SU 16.39	TL 8.48 MA 19.39	MU 11.34	
2 Mo	Luzius	Kandidus		
3 Di	Franz Xaver	Lucius		
4 Mi	Barbara, Johannes von Damaskus	Barbara		
5 Do	Sola	Abigail		10.01
6 Fr	Nikolaus	Nikolaus		
7 Sa	Ambrosius, Gerald	Agathon		
8 So	2. Advso. Mariä unbefleckte Empfängnis	2. Adventssonntag. Edith		
	SA 7.59 SU 16.37	TL 8.38 MA 3.09	MU 14.18	
9 Mo	Eucharius	Joachim		
10 Di	Petrus Fourier	Walter		
11 Mi	Damasus	Damasus		
12 Do	Vizelin, Joh. Franziska	Vicelin		1.54
13 Fr	Luzia, Ottilia	Lucia, Ottilie		3.56
14 Sa	Johannes vom Kreuz	Nikasius		
15 So	3. Adventssonntag. Christine	3. Adventssonntag. Christina		
	SA 8.05 SU 16.37	TL 8.32 MA 11.32	MU 20.23	
16 Mo	Adelheid	Adelheid		
17 Di	Lazarus	Lazarus		
18 Mi	Philipp	Wunibald		
19 Do	Konrad	Nemesius		2.58
20 Fr	Hoger	Abraham		
21 Sa	Richard, Petrus Canisius	Thomas Winteranfang		
22 So	4. Adventssonntag. Jutta	4. Adventssonntag. Beate		
	SA 8.09 SU 16.40	TL 8.31 MA 13.43	MU 3.22	
23 Mo	Viktoria, Johannes Cantius	Dagobert		
24 Di	Adam und Eva	Adam und Eva		
25 Mi	Weihnachten	Weihnachten		
26 Do	Stephan	Stephan		
27 Fr	Johannes	Johannes		8.30
28 Sa	Unschuldige Kinder	Unschuldige Kinder		
29 So	Heilige Familie. Thomas Becket	So. nach Weihnachten. Jonathan		
	SA 8.12 SU 16.45	TL 8.33 MA 18.40	MU 10.12	
30 Mo	Felix I.	David		
31 Di	Silvester I.	Silvester		

▌Betreibungsferien SA = Sonnenaufgang SU = Sonnenuntergang MA = Mondaufgang MU = Monduntergang TL = Tageslänge

ches von beiden ist wichtiger? Nach Maria Thun haben die Mondphasen in einem biologischen Garten eher eine untergeordnete Bedeutung (in Richtung Quantität, «Wässrigkeit» der Früchte). Ihr Kalender («Aussaattage») befasst sich kaum damit. Obsigänter und nidsigänter Mond hingegen beeinflusst den *Säftestrom* innerhalb der Pflanze. Nidsigänt eignet sich vorwiegend für Pflanzarbeiten (rasche Bewurzelung) und für Gründüngung (gute Zersetzung). Bei obsigänt sollte man dagegen Pfropfarbeiten (rasches Einwachsen) durchführen und Obst ernten (Saftanstieg). Nach Thun spielen aber auch noch Erdnähe und Erdferne des Mondes und die Mondknoten eine Rolle, auf die in dieser Arbeit nicht mehr eingegangen werden kann.

Abschliessen wollen wir den kleinen Exkurs in die geheimnisvolle Welt des Mondes mit einer Bemerkung an die Adresse der Wissenschafter: Die Erforscher der biodynamischen Wirtschaftsweise behaupten, dass die Rhythmen des Mondes und der Planeten das Pflanzenwachstum *eindeutig* beeinflussen. Also müssten doch diese Rhythmen in der *heutigen Landwirtschaft* viel mehr Beachtung finden. Warum setzen sich die Wissenschafter nicht *mehr* mit diesen interessanten Ergebnissen auseinander? Warum verhalten sie sich skeptisch, ja sogar ablehnend?

Die Textbeispiele sind dem Werk «Bauernregeln» von Albert Hauser entnommen.

Literaturverzeichnis

Bächi, Rainer (1982): Bauernregeln, kosmische Rhythmen, Saatkalender: wann tut man was?, in: Der biologische Landbau und Gartenbau Nr. 79 und Nr. 82, Schweiz. Gesellschaft für Biologischen Landbau

Becker, Udo (1981): Lexikon der Astrologie, Herder Freiburg – Basel – Wien

Dresler, Adolf (1972): Kalender-Kunde, Eine kulturhistorische Studie, Verlag Karl Thiemig, München

Hauser, Albert (1973): Bauernregeln, Artemis Verlag Zürich und München

Herrmann, Joachim (1980): Grosses Lexikon der Astronomie, Mosaik Verlag München

Kalender im Wandel der Zeiten (1982): Aussstellungskatalog einer Ausstellung zur Erinnerung an die Kalenderreform durch Papst Gregor XIII. im Jahr 1582, Badische Landesbibliothek, Karlsruhe

Kostenzer Helene und Otto (1979): Alte Bauernweisheit, Rosenheimer Raritäten, Rosenheimer Verlagshaus

Schroeder, Wolfgang (1981): Praktische Astronomie für Sternfreunde, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Thun Maria und Mathias K. (1979 bis 1985): Aussaattage

Winter, Hans (1984): Bauern- und Wetterregeln – Hundertjähriger Kalender 1985 und 1986, Schellen-Verlag, Niederteufen

Zemanek, Heinz (1984): Kalender und Chronologie, R. Oldenbourg Verlag München Wien

Zihlmann, Josef (1978): Die Brattig, Heimatkundliche Beilage des Willisauer Boten Nr.1 und 2

Zihlmann, Josef (1981): Obsi- und Nidsigänt, Seetaler Brattig, Comenius Verlag, Hitzkirch